

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage  
Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Freitag den 28. August 1891.

Nr. 100.

## Die Folgen einer Arbeitseinstellung

sind ganz natürlich für beide Teile mißlich; weil nun aber trotzdem der größere Schaden auf Seiten der Prinzipale liegen muß, deshalb ist es unsre Pflicht, hier etwas näher darauf einzugehen. Der Verlauf der Tarifverhandlungen wird angefaßt der wohl vorbereiteten Mittel und aller nur irgendwie denkbaren Eventualitäten kein anderer sein als daß die widerspenstigen Prinzipale die Segel streichen und schweren Herzens das zugefessene müssen, was sie erst weit, weit wegwarfen — es kann ja auch kaum etwas vernünftigeres geben als die immer noch rechtzeitig sich einstellende Einsicht derjenigen Prinzipale, welche so etwas schon mit durchgemacht haben. Es sind wohl fast immer wie überall im Leben so auch hier die Menckel, welche Lehrgeld zahlen müssen. Würden sie sich einfach sagen: es kann dir eigentlich keinen Schaden bringen, ob deine Gehilfen neun oder zehn Stunden täglich arbeiten, das Publikum zahlt's ja, dann könnten sie das Lehrgeld sparen. Jeder einzelne möge nur bedenken, daß es schließlich doch alle seine Konkurrenten bewilligen werden, sodaß also keiner eine wirkliche Einbuße zu tragen hat. — Wir machen kein Hehl daraus, daß eine Arbeitseinstellung auch uns nichts weniger als angenehm ist und daß wir nur gezwungen dazu greifen; der Schaden aber, welcher den Prinzipalen aus dem Festhalten an ihrem „Prinzip“ erwächst, ist ein so ungeheurer, daß sich die Folgen oft ein Jahrzehnt lang in dem Geschäftsbetriebe fühlbar machen. Es ist etwas ganz anderes, wenn Maurer oder Zimmermann die Arbeit an einem Baue verlassen — er bleibt eben unvollendet liegen, das ist alles! Anders der Setzer. Er hat sich seit vielleicht Jahrzehnten in all die hundert Eigenheiten der Druckerei mit ihrem Materiale hineingelebt, er weiß wo dies und jenes liegt und jeder Nachfolger muß erst wieder von vorn anfangen, ganz abgesehen von dem Charakter der Arbeiten selbst, wo einer nicht für alles taugt. Berge von Zwiebelstücken auf der einen, unvollkommen gelieferte Arbeiten auf der andern Seite sind unmittelbare Folgen des Eigenstunnes. Nach den in mancher Druckerei anfangs der 70er Jahre durchgemachten Streiks mußte geraume Zeit das eigentlich produktive Schaffen ganz eingestellt werden: das Aufräumen oder besser Wiederhervorsuchen aus Bergen von Zwiebelstücken der kostbarsten Titelschriften, Einfassungen und Linien usw. erforderte oft wochenlange Thätigkeit tüchtiger Setzer und zwar Setzer, auf die man so erhofft war, daß sie ausgesperrt for ever sein sollten, aber doch nur so lange ausgesperrt geblieben sind, bis man sich abgeföhlt hatte, bis man einsehen gelernt, es sei doch schließlich am besten, zu den alten Leuten zurückzukehren, waren doch die „Nothelfer“ eitel Pflücker

und viel, viel teurer zu stehen gekommen als die „Alten“, von denen wenigstens kein Zweifel darüber bestand in Bezug auf Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit.

Alles dies können sich aber die Herren ersparen, wenn sie nur wollen, wenn sie sich ins Unabänderliche fügen — ich brauche nicht schon wieder zu sagen was damit gemeint. In nicht wenig Druckereien sind es die Faktore, deren verdammte Pflicht es ist, zu beiderseitigem Nutzen, im Interesse des Friedens nicht nur, sondern auch zum Vorteile des Geschäfts als Gewerbe hier vermittelnd einzugreifen. Es trifft dies vor allem für jene Geschäfte zu, deren Inhaber, wie das so häufig der Fall, nicht gelernte Buchdrucker sind: die Faktore sind dazu da, das Interesse des Geschäfts nicht etwa als kleinliche Denunzianten oder dadurch zu wahren, daß sie „schwarze Listen“ anlegen, sondern alles zu thun, was das Geschäft prosperieren und leistungsfähiger macht, und hierzu gehört doch wahrlich nicht zuletzt die Beschaffung und Erhaltung tüchtiger Arbeitskräfte. Mögen sie doch ja nicht vergessen, daß Herrengunst und Aprilwetter ganz nahe verwandte Dinge sind! Nicht ohne Rächeln kann man die Ansicht aussprechen hören, wie es sich durchaus nicht für einen Faktor schide, dem U. B. anzugehören — o sancta simplicitas! Sie sollten stolz darauf sein, Mitglied einer Korporation zu werden, welche seit einem Vierteljahrhunderte so manch gutes Werk auf dem Kerbholze hat und mancher war nachher noch einmal sehr froh daran, seine Statuten nicht voreilig dem Wurfhändler übergeben zu haben, wenn ein „Besserer“ oder „Billigerer“ an seine Stelle rückte und er infolge dessen retour avancierte.

Mit jedem neuen Tage wird die Spanne kleiner, welche uns von dem Momente trennt, wo wir den Rubikon überschreiten müssen — zum Ueberlegen haben wir mehr als nötig war Zeit gehabt und sind entschlossen zu handeln. Jeder einzelne von uns weiß was er will, wir waren noch niemals so eingehend mit allem vertraut, was wir zu thun und zu lassen haben. Der Sturm bricht nicht über Nacht herein: die Anzeichen sind längst vorhanden. Wenn man von dort her, wo vernunftgemäßes Einsehen den Schaden noch abwenden kann, nicht einlenkt, so mögen die verderblichen Folgen von denen getragen werden, denen das tu l'a voulu vorwurfsvoll entgegengehalten werden wird. Sie werden doch gewiß nicht aus Uebermut alles daran setzen, unser Verlangen durchzusetzen. Beinahe selbstlos stehen wir dem gegenüber, was man „unsere“ Forderungen nennt: wollen wir doch für uns fast nichts; die Not unserer Kollegen, der am wenigsten vom Geschicke Begünstigten, wollen und müssen wir zu lindern trachten. Die ganze Herzlosigkeit des Geldsackes würde zu einer

Ablehnung gehören und alle die daraus resultierenden Folgerungen werden vorkommendenfalls denen zuschreiben sein, welche, kurzfristig wie sie sind, an die Omnipotenz des Mammon glauben. Zwingt man uns für die Lebens- und Magenfrage einzutreten und man wird empfinden, was es heißt für das zu kämpfen, was uns der Gegner aus freiem Willen zu geben verpflichtet wäre. Soweit wir entfernt sind, verpfändete Ideen oder Meinungen zu haben, glauben wir doch auch ein klein wenig — sintemalen wir am Ausgange des 19. Jahrhunderts leben — ein Recht zu haben darauf zu achten, daß die Arbeiter, weil sie just die armen Teufel sind, doch auch Anteil an dem Ertrage dessen haben, was auf dem Markte der Bitteratur erzeugt wird. [?]

## Der Tag von Leipzig.

Am 24. August 1890 fanden sich in Chemnitz über 1000 Kollegen Sachsen zusammen, um in einmütiger Weise die baldige Herbeiführung der verkürzten Arbeitszeit zu verlangen. Vielen Anhang fand dieser „Sachsentag“ und die Idee der landesmannschaftlichen Buchdruckerstage umflügelte in den folgenden Monaten fast alle Kreise des deutschen Buchdruckerreiches. Kollegen aus Brandenburg tagten in Berlin, aus Rheinland-Westfalen in Düsseldorf, aus Bayern in Regensburg, aus Frankfurt-Hessen und Mittelrhein in Mainz, aus dem Nordwestgau in Hannover, aus Schlesien in Breslau, aus Thüringen in Halle, aus Württemberg in Stuttgart und aus dem Preussischen Norden in Hamburg — überall der gleiche Erfolg, überall die gleiche Begeisterung für die kommende Bewegung.

Inzwischen lebte jener Sonntag wieder, an welchem vor Jahresfrist die Sachsen in Chemnitz tagten und dieser Jahrestag sollte zu einer Gedenkfeier sich ausgestalten, wie sie schöner und beseligender unser Vereinskalender selten zu verzeichnen haben dürfte. Wer zählt die Wäster, nennt die Namen, die alle hier (nämlich in Leipzig am 24. August d. J.) zusammenkamen, so möchte man beinahe ausrufen, da es wirklich kein Leichtes schien, eine Präsenzliste derjenigen Orte zu erlangen, aus denen Kollegen nach der Buchdruckermetropole gepilgert waren. Immer wieder erhielt die Teilnehmerliste eine Korrektur, einen Zusatz. Und die vorher angemeldeten Druckstädte überrumpelten — allerdings in angenehmer Weise — die gastlich besorgte Lipsta teils mit der doppelten und dreifachen Zahl der angemeldeten Kollegen und Freunde. Aus der Hauptstadt des Reiches und des U. B., dem aufgeweckten Berlin, trafen 200, aus dem schönen Dresden 170, aus der Saalestadt Halle 80 Gäste ein, in niedrigerer Kopfgahl waren vertreten Altenburg, Gera, Chemnitz, Magdeburg, Roßitz, Erfurt, Würzen, Weissenfels, Meissen, Rötzen, Dessau. Und was war der Zweck dieses Massen-Mendezvous? Die Pflege der Kollegialität zwischen den beiden Nieren innerhalb des Unterstützungsvereins, den Mitgliedschaften Berlin und Leipzig. Berlin wollte den früher stattgefundenen Besuch von 500 Leipziger Kollegen in Berlin erwidern; als die alleweil auf dem Posten befindlichen Dresdener dieses erfuhren, waren sie natürlich „mit dabei“ und Nachbarin Halle hätte nun alles eher als die Wüste bei der befreundeten Schwester Muffenstadt, welche so gute Gesellschaft empfing, unterlassen. Flugs machten auch die „entfernteren“ Verwandten sich reisefertig und so brachten denn die einlaufendenzüge an dem in

Himmlicher Bläue erstrahlenden Morgen des 24. August den frühlichen und dennoch ersten Buchdruckerkongress gar schnell zusammen.

Die auf den Bahnhöfen in Empfang genommenen Gäste wurde teils zuerst nach dem Buchgewerbenemium geleitet, woselbst sich nächst der Besichtigung der dort aufgestellten Bücher- usw. Schätze eine ungezwungene Unterhaltung mit den anwesenden Leipziger Kollegen bot, teils sofort in Honorands Etabliement geführt. Hier begann um 11 Uhr der Empfangskommers. Kopf an Kopf gedrängt saßen und standen die Teilnehmer der mindestens 1500 Personen zählenden Festversammlung, deren Einzugs durch mehrere rauschende Weisen einer trefflichen Kapelle begleitet wurde. Dann hieß der Vorsitzende des Festkomitees die Erschienenen herzlich willkommen, bemerzend, daß wenn der Leipziger Kollegenschaft auch die Nacht gebreche, ihre Gäste mit Ehrenporten, Panonendonner und Glockengeläute zu empfangen, sie dies dafür mit um so treueren Herzen und in kollegialer Liebe thue. Die Leipziger Kollegen wußten die ihnen durch den unerwartet zahlreichen Besuch zu teil gewordene Ehre hoch anzuschlagen. Ueberdies beweiße die gegenwärtige Versammlung neuerdings, daß der kollegiale Erieb im U. B. selbst die Hindernisse von Raum und Zeit zu überwinden wisse. Die kurze Ansprache schloß mit dem Wunsche, daß die Gäste in Leipzigs Mauern recht vergnügliche Stunden verleben möchten. Es folgte der Vortrag des „Besten Berges“ seitens des Gutenbergs, Sängerdors des Leipziger Vereins. Der erste Austritt dieses jungen Vereins berechtigt zu hohen Erwartungen für die Zukunft, er fand auch ob seiner Vorzüglichkeit lebhaften Beifall.

Der Vorsitzende des Leipziger Vereins, Herr Eichler, dankte in seiner Begrüßungsrede namens des Vereins für das zahlreiche Erscheinen und wünschte, daß die wenigen Stunden des kollegialen Beisammenseins dazu beitragen möchten, das Solidaritätsgefühl aller vertretenen Druckstädte immer mehr zu kräftigen, damit uns die bevorstehende Tarifbewegung einiger und fester denn je antreffe. Redner brachte dem U. B. D. B., der uns die Stärke gebe alle Beschwerden zu überdauern, ein Hoch, das brausenden Widerhall fand. Herr Ph. Schmitt, der Vorsitzende des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer, verwies darauf, daß die von auswärts erscheinenden Kollegen ein immerhin bedeutendes Opfer gebracht haben und sicherlich würde die Beteiligung eine weit größere sein, wenn die meisten Kollegen nicht in so gedrängten Verhältnissen lebten, die sie hieran verhindern. Die Gegner unserer Tarifbewegung würden die heutige mit Kosten verknüpfte Kundgebung zwar als Gegenbeweis der von uns vertretenen Forderungen ausnützen, indem wenn andere wochenlang in die Bäder gehen, hätten wir wohl mindestens ein Anrecht auf einen solchen Tag. Alle Zwietsacht, alle Feindschaft zwischen Leipzig und Berlin sei längst verschwunden, ein gemeinsames Ziel, welches wir erreichen müssen, verbinde uns alle. Die Buchdrucker würden ihre früher inneregehaltene Stellung, an der Spitze der gesamten deutschen Arbeiterschaft zu marschieren, wieder einnehmen. Herr Schmitt dankte zum Schluß seiner mit Beifall unterbrochenen Rede der Leipziger Geselligkeit für die freundliche Aufnahme und die Gäste brachten derselben auf seine Aufforderung ein kräftiges Hoch aus. Der Gutenbergsbund aus Halle trug sodann einige recht gut geschulte Lieder vor, die stürmische Aufnahme fanden. Daran anschließend sprach Herr Fischel-Halle. Wenn die Buchdruckergehilfen mehrerer Großdruckstädte sich zusammenfinden, um ihre Ansichten auszutauschen über eine Verbesserung ihrer Lage und über die Hebung ihres Gewerbes, dann sei es erfreulich, wenn auch die Provinz in den Afford einfallt. Der vierte Tarifreise werde zur gegebenen Zeit seinen Mann stellen, allerdings könnten nur unter dem Banner des U. B. D. B. günstigere Lebensbedingungen für uns erreicht werden. Das Zusammengehörigkeitsgefühl habe auch in der Provinz mächtig Wurzel geschlagen und er bringe der Solidarität zwischen Großstadt und Provinz sein Hoch. Die Versammlung stimmte mächtig in daselbe ein. Nach dieser Rede stieg in präziser Weise das allgemeine Chorlied, bei dessen einzelnen Strophen mehrfach lauter Beifall ausbrach. Der zum Schluß gerufene Dichter, Herr Cossier, war durch eine Reise leider am Erscheinen verhindert, demselben daher an dieser Stelle besser Dank. Herr Heyde-Dresden wünschte, daß diejenigen Kollegen, welche noch an der Durchführung unserer Forderung Zweifel hegten, hier anwesend sein möchten; der vorhandene ausgeglichene Geist lasse mit Recht auf einen glücklichen Ausgang der Tarifbewegung schließen. Dresden habe von jeher in Tarifangelegenheiten auf Leipzig geblickt und werde auch in der nächsten Zeit Schulter an Schulter mit den hiesigen Kollegen den Sieg zu erlangen wissen. Nach einem weitem Vortrage des Leipziger Gutenbergs kam Herr Steinbrück-Dresden auf den Wert der Kartengewerkschaft zu sprechen. Derselbe sei für die Gehilfenschaft nur ein bedeutendes Hindernis bei Verbesserung ihrer Lage. Redner begründete nochmals die Nothwendigkeit und Nothwendigkeit der Verkürzung der Arbeitszeit und widerlegte die seitens der Prinzipale

hiergegen gemachten Einreden. Ein donnerndes Hoch auf den Neunstundentag schloß seine Rede. Nachdem die Leipziger Kollegen den Gästen ein Hoch und der Gutenbergsbund Halle ein Liebespotpourri zu Geför gebracht, wurde der anregend verlaufene Kommers mit einem feurigen Marsch um 1 Uhr beendet.

Während des Kommeres gingen Telegramme ein vom Personale der Hermannschen Buchdrucker in Berlin und vom Fröhlichshöppchen in Erfurt, sie wurden mit ungeheurem Jubel aufgenommen. Leider erst nach beendigtem Kommerse trafen die Depeschen der Simeonischen Buchdrucker (Personale) in Berlin, der Kollegen Grohmanns, Anderles- und Brischmann-Delknitz und des schlesischen Gantages in Breslau ein.

Die Fröhlichkeit wurde nachmittags 3 Uhr im Gasthofe zu Plagwitz fortgesetzt. Die Einheimischen waren hier mit ihren Familien in großer Zahl vertreten und auch die Gäste hielten, die Sebenswürdigkeiten Leipzigs in den Wind schlagend, recht tapfer aus. Ein kurzer Regenschauer verjagte die frühliche Menge zwar aus dem Garten in die Saalräumlichkeiten, die später um so reinerer Luft rief sie jedoch bald wieder zurück. Konzert im Garten sowie Tanz im Saale hielt die Teilnehmer manche Stunde gefellig beisammen, nur zu bebauern blieb, daß die überwiegende Mehrzahl der Gäste mit den letzten Jügen des Tages von dannen eilen und somit früher als es ihnen selber besonders aber den Leipziger Kollegen lieb war, die Gesellschaft verlassen mußten. Jeder einzelne mag sich dabei gefanden haben, daß dieser Tag für ihn nicht verloren, vielmehr ein schöner, ein herrlicher, allein nur zu seltener war.

Die auch wieder bei dem Tage von Leipzig kurz vor der hochbedeutenden Tarifrevision zu Tage getretene wagemutige und begeisterte Stimmung für den großartigen kollegialen Akt, die Verkürzung der Arbeitszeit zu Gunsten der Arbeitslosen, kann uns mit neuer Zuversicht und festem Glauben an unsern Sieg den künftigen Zeiten kühn entgegenzusehen lassen!

## Korrespondenzen.

S-t. Berlin. (Berichtsbericht vom 19. August.) Die Sitzung wird um 9 1/2 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet. Nach Genehmigung des Protokolls der vorigen Vereinsversammlung kommt die Bewegungsstatistik vom 6. bis 19. August zur Verlesung. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß die Auszählung der Stimmzettel betr. der Philharmonie durch eine aus der Versammlung gewählte Kommission erfolgen solle, es werden hierfür gewählt: Gegan, Silberberg, Tüllbecke und Fr. Schulz. Das Resultat der Abstimmung ist folgendes: Abgegeben sind 2148 Stimmzettel, davon ungültig und weiß 21, bleiben 2127 gültige Stimmzettel; für Deynung resp. Verkürzung der Philharmonie stimmten 1333, dagegen 794. — Aus den Fachzeitschriften verliest der Vorsitzende einen Artikel des Vorwärts über den Streik in Czernowitz (den Lesern des Corr. bereits genügend bekannt), ferner einen Bericht über eine Versammlung der Hilfsarbeiter Wiens; über die im Feenpalast abgehaltene Allgemeine Buchdruckerversammlung am 25. Juli berichtet der Vorwärts in fünf Zeilen, wieweil Konditionslose hier am Orte sind, während über den eigentlichen Zweck jener Versammlung, Beratung der Anträge zum Tarife, mit Stillschweigen hinweggegangen wird. Der Vorsitzende bemerkt hierzu, daß dies tief beauerlich sei, es habe fast den Anschein, als ob die österreichischen Kollegen über die Vorgänge hinsichtlich der Tarifbewegung in Deutschland gesichtslos in Unkenntnis gehalten werden sollten. Der Vertreter Wiens sei bei seiner Anwesenheit in Berlin genügend davon unterrichtet worden, wie die Sachen bei uns stehen; um so mehr müsse es daher auffallen, daß gerade der Vorwärts für die uns bevorstehende ernste Zukunft so wenig — Raum habe. Dagegen habe die Selbst. Typogr. einen genauen Bericht gebracht. — Zur Aufnahme haben sich sechs Kollegen gemeldet, Einwendungen werden nicht gemacht. — Unter Tarifangelegenheiten macht der Vorsitzende Mitteilung über den weiteren Verlauf der Angelegenheit des in voriger Versammlung als gemäßigter anerkannter Kollegen. Die Sache liegt zur Entscheidung dem Hauptvorstande vor. Der in voriger Vereinsversammlung zurückgestellte dritte Fall gibt zu einer längeren lebhaften Debatte über den Arbeitsnachweis Veranlassung, eine Entscheidung über die beantragte Maßregelung erübrigt sich, indem der betreffende Kollege in der Versammlung nicht anwesend war und jedenfalls seinen Antrag nicht aufrecht erhalten will. — Hierauf folgt die Erwahlung für zwei ausgeschlossene Leipziger zum Vorstande. Von 271 abgegebenen Stimmen erhielt Kapuste 221, Teudloff 160. Während der Wahlhandlung teilt der Vorsitzende das Resultat der Abstimmung über die Anträge zur Tarifrevision mit. Es waren im ganzen 2809 Stimmzettel eingegangen; für Erhöhung der Grundpositionen stimmten 2657, gegen 62 (ungültig und weiß 90), für Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden usw. 2674, gegen 65 (7 v.) für Bedienung von nicht mehr als zwei Maschinen

2583, gegen 103 (123); für höhere Normierung der Bezahlung der Extrastunden (mit Ausnahme der beiden ersten) und der Sonn- und Feiertagsarbeit 2677, gegen 45 (87); für Vorkaufschläge a) Berlin 33 1/2 Proz.: für 2522, gegen 97 (190), b) Spandau 15 Proz.: für 2434, gegen 68 (257), c) Brandenburg 5 Proz.: für 2470, gegen 67 (272). — Beim letzten Punkte der Tagesordnung: Abrechnung der Johannistest-Kommision, entpinnkt sich eine längere Debatte; es wurden verschiedene Ausgabeposten bemängelt und hauptsächlich betont, daß die Feste der Buchdrucker künftig auch als solche und nicht wie bisher als billiges Vergnügen für andere gefeiert werden müßten; der Verein sei groß genug, um seine Feste ohne Gäste feiern zu können. Ein Druckerassessor hatte 29 Karten unterschlagen, der Betrag war in der sichern Erwartung der Rückerstattung vorauslag und als vereinnahmt in die Abrechnung aufgenommen worden; da die Rückerstattung nicht erfolgt ist, wird ein Antrag gestellt, die Decharge nicht zu erteilen und der Johannistest-Kommision aufzugeben, einen neuen Bericht zu geben, und derselbe mit 109 gegen 77 Stimmen angenommen, ebenso ein Antrag, daß bis zur festgesetzten Zeit nicht zurückgelieferte Karten von dem Entnehmer derselben bezahlt werden müssen. Auf eine Anregung in betreff der Johannistestzeitung erklärt ein Mitglied der Kommision, daß eine Abrechnung zur Zeit nicht möglich sei. Nach Erlebigung des Fragestanzens wird die Versammlung geschlossen.

hl. Düsseldorf. Einen schönen Verlauf nahm der zur Feier des 25jährigen Jubiläums unserer Organisation, des 25jährigen Bestehens des hiesigen Ortsvereins und des 25jährigen Mitgliedschafts-Jubiläums des Herrn Kollegen Gustav Tag im festlich geschmückten Vereinslokal unter fast vollzähliger Teilnahme seitens der Mitglieder am Sonnabende den 8. August veranstaltete solenne Herrenkommers, dem auch Herr Gauvorsteher Wilhelm-Offen und zahlreiche Mitglieder aus Gladbach, Krefeld — ihre Vorsitzenden an der Spitze — bewohnten. Das Programm bestand im ersten Teil aus Prolog, Festrede, Vorträgen des Gesangsvereins Gutenberg, Ueberlieferung der Geschenke an den Jubilar, Verteilung einer eigens zu diesem Zwecke vom Mitgliede Braumann angefertigten Erinnerungsmedaillen, versehen mit den Namen der hiesigen Mitglieder, und Verlesung der Telegramme und Briefe, welche erstere aus Straßburg, Budapest, Berlin, Wiesbaden, Leipzig, Essen und Warmen gefandt worden waren. Den zweiten Teil füllten gemeinsame Lieder, Musikstücken, ernste und sehr komische Vorträge angemessen aus, so daß — abgesehen von den immer unzufriedenen Krefeldern (!), welche diesmal das zarte Geschlecht vernichteten — sämtliche Teilnehmer vollauf befriedigt waren und wohl noch lange gern an diesen Abend denken werden. — Unser Gehilfenvertreter Fritz Schröder-Köln war am Erscheinen verhindert und deshalb mußte auch die für den 9. August angelegte Bezirksversammlung verschoben werden, da derselbe dazu das Referat übernommen hatte.

-s- Frankfurt a. M. Den Schluß der diesjährigen Feste im U. B. D. B., die aus Anlaß des Namenstages unsers großen Johannes sowie aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Vereins gefeiert wurden, bildete wohl das Gartenfest, welches die hiesigen Buchdrucker mit ihren Angehörigen usw. am 9. August in Gräffs Garten vereinigte. Wegen des in Mainz stattgefundenen Buchdruckerfestes wollte man anfänglich von einer weitem Feier Abstand nehmen, jedoch wurde in der Bezirksversammlung vom 4. Juli anders beschlossen. Obwohl die Witterung kurz vor und nach dem Feste sehr ungünstig, so zeigte an dem Tage selbst der Himmel doch ein freundliches Gesicht, weshalb auch der Besuch ein über Erwarten großer war. Der Vorsitzende des Bezirksvereins hieß die Erschienenen herzlich willkommen und behandelte dann in einer mit alleseitigem Beifall aufgenommenen Rede die uns bevorstehende Tarifbewegung, ermahnte die Kollegen zu festem Zusammenhalten und richtete auch an die anwesenden Frauen erste Worte. Mögen dieselben auf guten Boden gefallen sein. Bei Musik, Gesang, Tanz usw. verlief das Fest in der schönsten Weise; auch trug die aufgestellte Tombola, an welcher manche Schöne sich eine „Palme“ erlang, nicht wenig zur Unterhaltung bei. Die Sänger des Gesangsvereins Gutenberg waren in großer Anzahl erschienen und setzten ihr bestes Können ein, zum Gelingen des Festes beizutragen. An dieser Stelle sei noch mitgeteilt, daß die den Lesern des Corr. nicht unbekannt gebliebenen Differenzen zwischen Bezirksverein und Gesangsverein nunmehr gütlich aus der Welt geschafft sind und zwar durch den Wechsel im Vorstande des letztern. Auf Grund dessen sind alsbald einige zwanzig Kollegen dem Gesangsvereine beigetreten, während noch fortwährend Annahmungen stattfinden. Wir wünschen, daß eine Dissharmonie zwischen beiden Vereinen in Zukunft nicht mehr entstehe und daß die hiesige Gehilfenschaft, wie sie in ernster Zeit stets zusammensteht, auch in gefelliger Hinsicht sich enger aneinanderschließen möge.

## Rundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbiten Nachricht.

### Buchdruckerei und Verwandtes.

Herr M. Wunder in Braunschwieg hat als Ergänzung seiner „Preisberechnung von Druckerarbeiten“ die zur technischen Durchführung nötigen Formulare zusammengestellt und versendet dieselben gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken portofrei.

Die Schriftgießerei Bauer & Co. errichtet in Düsseldorf mit dem 1. August eine Filiale.

Die Papierfabrik in Focendorf (Herzogtum Altenburg) wurde von einem Schadenfeuer heimgesucht. Es brannte ein größeres Fabrikgebäude von drei Geschossen aus, in welchem sich Papierbearbeitungsmaschinen und Hülländer, eine Dampfmaschine und größere Papiervorräte befanden.

Die Zaanrithsche Buchdruckerei in Salzburg ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden.

Die Londoner Seegeresellschaft ist die größte zentralisierte Gewerkschaft Großbritanniens mit 9200 Mitgliedern und zeichnet sich von anderen dadurch vorteilhaft aus, daß sie ihre Geschäfte nicht in Gasthäusern, sondern im eignen Hause, Raquet Court 3, Fleet Street, erhebt. Alle statutenmäßigen Unterstellungen werden prompt bezahlt, die Fonds stehen unter Kontrolle der Mitglieder, ebenso ist die Verwaltung in den Händen der Mitglieder. Die Gesellschaft ist unter den „Trade Union Act“ registriert und genießt dadurch gesetzlichen Schutz ihrer Fonds. Schutz der Mitglieder in Streitfällen wird prompt gewährleistet durch einen ständigen renommierten Advokaten und außerdem durch eine hervorragende Firma von Rechtsanwälten. Die Arbeitslosen-Unterstützung übersteigt die der meisten Gewerkschaften. Feuerversicherungsansprüche werden prompt geregelt. Mitglieder, welche in die Provinz oder ins Ausland gehen oder auswandern, werden ausreichend unterstützt. Die Invalidentaxe ruht auf äußerster liberaler Basis. Das Sterbegeld wird sofort nach Vorzeigung der Papiere ausbezahlt. Mitglieder können ohne Umstände oder Kosten in andere typographische Gesellschaften (deren es in Großbritannien noch ungefähr 35 gibt) übertreten. Eine Bibliothek von 6000 Bänden steht zur Verfügung der Mitglieder und ihrer Familien, auch ein Rauch- und Lesezimmer. Ferner werden Hospitalbriefe für die Mitglieder, deren Frauen und Kinder ausgestellt. Eintrittsgeld 5 Sh. Die Gesellschaft hat seit ihrer Reorganisation im Jahr 1848 190000 Pf. Sterl. (3800000 Mk.) Unterstüßungen gezahlt. Als Vereinsblatt benutzt die Seegeresellschaft Press News, zwar ein Prinzipalorgan, aber nicht in dem schroffen Sinne, wie etwa die deutschen. Ueberhaupt herrscht in London eine anerkanntswerte Duldsamkeit. Es erscheinen hier wohl ein paar Fachblätter, welche hauptsächlich unter Gehilfen zirkulieren und deren Stellung und Ansichten verfechten, aber auch alle übrigen verzeichnen alle Vorkommnisse in der Organisation und öffnen ihre Spalten gastfreundlich den Gehilfen.

### Presse und Literatur.

Die Chemnitzer Presse geht am 1. Oktober ein wegen Mangels an Abonementen. Alle der Verlags-Gesellschaft gehörenden Blätter sollen unter dem Titel Der Beobachter erscheinen.

Fast in allen Zeitungen stand vor einigen Monaten die Notiz über einen angeblichen Selbstmord. Auch die National-Zeitung brachte dieselbe, aber später und zugleich mit der Widerlegung eines Professors der Rechte und mit der Bitte an die Regierung um Aufklärung, also mit aller Vorsicht — gleichwohl wurde die genannte Zeitung des groben Unfugs angeklagt und zu 20 Mk. Strafe verurteilt. Der Staatsanwalt gab, nach der Frf. Stg., auf wiederholtes Drängen des Angeklagten wie Verteidigers zu, daß die Anklage auf Verlangen der politischen Polizei erfolgt sei, er selbst habe als Leser sich nicht beunruhigt gefühlt. Dagegen berichtet der Vorwärts, daß der Staatsanwalt, eben weil er Leser der Zeitung sei, die Nationalzeitung unter den übrigen Blättern herausgegriffen habe. Die Anklage ist ebenso rüffelhaft wie die Verichterstattung! 200 Mk. hat das Berliner Tageblatt zu zahlen wegen Mitteilung eines mehrseitig beschäftigten Gerichts, das sich trotzdem nicht behaushaltete.

In Buzlau erscheint seit kurzem die Deutsche Industrie-Halle, ein Offertenblatt, das angeblich an 60000 Adressen des gesamten Mühlengewerbes verandt wird. Verlag Fr. Radowitz; Redakteur H. Heintze; Druck L. Fernbach.

Der Chefredakteur der Kieler Zeitung A. Niepa feierte am 20. August das 25jährige Jubiläum seines Eintrittes in die Redaktion genannter Zeitung.

Ein früheres langjähriges Mitglied der Redaktion der National-Zeitung, Ernst Boretius, ist bei einem Besuche der Elternsine abgestürzt und bald darauf verstorben.

Eingegangen bei der Redaktion.

Der deutsche Handwerker- und Arbeiter-Notiz-Kalender für das Jahr 1892 (Verlag von Wöckel & Co. in Nürnberg). Der nunmehr

seit 14 Jahren von genanntem Verlage herausgegebene Kalender enthält unter anderem das Gesetz betreffend die Umänderung der Gewerbeordnung, Geschäftskalender, Post- und Telegraphentarif, das neue Gesetz betreffend die Gewerbegerichte, die wichtigsten Bestimmungen aus den Deutschland geltenden Vereinsgesetzen, das neue Patentgesetz, Maß- und Gewichtstabellen. Der Kalender ist also Kalender, Notizbuch und Gesetzesammlung zu gleicher Zeit und erscheint in zwei Ausgaben in dauerhaftem Einbände für 75 und 50 Pf.

### Sozialpolitisches.

Das demnächst in Frankreich zu errichtende Arbeitsamt wird seinen Sitz im Handelsministerium haben und seine Vorfrage von diesem erhalten. Der Geschäftskreis desselben besteht in der Sammlung und Veröffentlichung solcher Informationen, welche sich auf die Arbeit, auf die Entlohnung der Produktion, auf die Organisation und Entlohnung der Arbeiter, auch deren Beziehungen zum Kapital, auf die Lage der Arbeiter und auf die Vergleichung der Arbeitsverhältnisse in Frankreich mit denen in anderen Staaten beziehen.

### Industrie und Gewerbe.

Das Gewerbe der Steinmetzen ist wie viele andere in einer Umwandlung begriffen. Zunächst ist es eine Maschine, welche an die Stelle der Handarbeit tritt; in erstaunlich kurzer Zeit zerlegt und geschneidet sie die härtesten Steine, stellt aus eisernen Walzen im Wege des Durchbohrens Röhren her und schleift, poliert, dreht und hobelt die Steine besser als Menschenhände dies vermögen. Dann ist es der zur Zeit massenhaft hergestellte Kunstsandstein, der es ermöglicht, daß Ornamente und Figuren mittels Formen düzenweise hergestellt werden. Weiter ist — bis jetzt allerdings ohne wesentlichen Erfolg — die Zement-Stamperei und -Bäckerei sowie der Papierstuck zu den Mitteln zu rechnen, welche die Steinmetzerei verdrängt.

Die Schuhmacher-Zunft in Breslau hat mit ihrem Statut Pech gehabt. Da heißt es u. a.: Der Vorstand besteht aus einem Obermeister und einem Stellvertreter desselben, welche beide jedes Jahr ihr Amt wechseln. Es kann nun dieser Satz dahin verstanden werden, daß der Obermeister mit dem Stellvertreter wechselt oder auch, daß beide ihr Amt nach Jahresfrist abzugeben haben. Ein Mitglied nahm die letztere Auslegung für sich in Anspruch und beklagte sich beim Magistrat darüber, daß der jetzige Obermeister schon seit einer Reihe von Jahren amtire, also das Statut nicht beachtet habe, und der Magistrat gab ihm recht. Nun ging der Zunftvorsitzende an den Bezirksausschuß unter Hervorhebung aller der Verdienste, welche sich der jetzige Obermeister erworben, aber erfolglos. Auch mit dem Ausschusse des Beschwerdeführers, weil derselbe den Ausnahmebestimmungen nicht entsprochen habe, hatte der Vorstand kein Glück, die Ausschussbehörde meinte, wenn auch mit anderen Worten, das habe man sich vor der Ausnahme überlegen sollen, jetzt sei der Mann Mitglied und könne nur auf Grund des Statuts ausgeschlossen werden.

Die Geschwartzarbeiter — wir wissen nicht ob ohne Zuthun der Fabrikanten — in Sömmerda haben eine Petition an den Kaiser gerichtet, in der sie um Arbeit bzw. Verdienst bitten. Sie berufen sich darauf, daß S. der Ursprung der Hinterladegewehre und daß der Nachfolger Drehes unermüßlich im Verfolge neuer Erfindungen weiter schaffe. Bieleicht widmen sich die Leute auch einer nützlicheren Beschäftigung, wenn ihnen solche nachgewiesen wird!

Ein Fabrikant in Peterswaldau, der nebenbei ein Kolonialwarengeschäft betreibt, lieferte seinen Arbeitern Waren auf Kredit, berechnete einen höheren als den Selbstkostenpreis und zog den Betrag vom Lohn ab. Da derartige Geschäfte nach § 115 der G.-O. nicht zulässig sind, so wurde er zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt.

### Arbeiterbewegung.

Bei der Generalkommission gingen ein vom 13. bis 18. August 94,50 Mk., für den Maifonds bis dahin im ganzen 80244,05 Mk.

Auf der Glasschleife Krüger & Co. in Hörterl in Westfalen streiken sämtliche Arbeiter.

Der Unständer der beim Schiffbau am Clyde (England) thätigen Eisenarbeiter ist beendet. Letztere haben sich mit einer fünfprozentigen Lohnherabsetzung einverstanden erklärt.

Der in Nr. 98 erwähnte Streik in Omaha verbreitert sich. Es feiern auch Backsteinleger, Fußschmiede und Schriftsetzer und die Zimmerer drohen mit demselben. Danach scheint auch in diesen Gewerben der Achtstundentag seitens der Unternehmer bekämpft zu werden.

Der internationale Sozialistenkongress in Brüssel nahm außer den mitgeteilten Resolutionen noch eine solche gegen die Stück- oder Accordarbeit und das System der Zwischenmeister an. Unter den übrigen angenommenen Entwürfen ist noch der folgende bemerkenswert. Derselbe lautet: Der 1. Mai ist fortan gemeinsamer Festtag der Arbeiter aller Länder, an dem die Arbeiter die Gemeinsamkeit ihrer Forderungen und

\* \* \* Stuttgart. Troßdem ich die Johannisfest- und Jubiläumsberichte durchaus studiert und mit heißem Bemühen einige auf Stuttgart bezügliche Stellen gesucht habe, konnte ich nichts derartiges entdecken. Und doch dürfte es sich lohnen, auch der hiesigen Feier, die von den Vorhergehenden so wesentlich abstand, mit einigen Worten zu gedenken. Wie in anderen großen Industriestädten so nimmt auch in Stuttgart die Arbeiterbewegung eine immer größere Ausdehnung an und wie dort so thun auch hier die herrschenden Klassen alles, die Bewegung möglichst einzudämmen. Die „heiligen Mittel“ zu diesem Zwecke sind die Polizei und die Entziehung der Lokale. So war es möglich, daß man für die Maifeier noch kein entsprechendes Lokal finden konnte. Die Wiederhalle, welche den größten Saal aufzuweisen hat, blieb den Arbeitern für ihre Demonstrationen bis jetzt verschlossen, während die sogenannten „Ordnungsparteien“ sowie ein Stöder und Konjort nach Belieben darin ihre Organe feiern. Die hiesigen vereinigten Fachvereine (etwa zwanzig an der Zahl) beschloßen deshalb, auf die Benutzung der Wiederhalle überhaupt zu verzichten. Freilich hatte dieser Beschluß keine allgütige Bedeutung, insofern von ihnen nur zwei oder drei ihrer hohen Mitgliederzahl wegen auf die Wiederhalle angewiesen waren, während die übrigen anderweit genügend Unterkunft fanden. Die durch diesen Beschluß am meisten Beeinträchtigten aber waren die Buchdrucker, denn obgleich dieselben den Beschluß nicht mit unterzeichnet hatten, mußten sie sich doch mit den organisierten Arbeitern in dieser Beziehung solidarisch fühlen. Dies geschah in der Folge auch und so kam es, daß das diesjährige Johannisfest im Dinteladerischen Garten abgehalten wurde, während man in den letzten Jahren immer die Wiederhalle dazu benutzte hatte. Veranlaßt war das Fest auf Veranlassung des Gausvorstandes gemeinschaftlich vom Gutenbergverein und Klopsholz. Der etwa zwölftausend Personen fassende Garten war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Singchor des Gutenbergvereins und eine Militärkapelle sorgten für Unterhaltung, während das muntere Buchdruckerbüchlein bei dem ausgezeichneten Gerfensaffe sich gütlich that und hier und da wohl gelegentlich den Schleiher der Zukunft zu lästern veruchte. — Wenn das Fest im Vergleiche zu den vorausgegangenen auch manches zu wünschen übrig ließ (auf den unter normalen Verhältnissen obligaten Ball war der unpassenden Lokalitäten wegen von vornherein verzichtet worden), so haben die Teilnehmer doch die Genugthuung, sich mit den anderen hiesigen Arbeitern solidarisch zu wissen und das ist, denke ich, auch schon etwas. — Den tapfern Ritters der Arbeit, die in Form von Beträgen auf eine Extrawurst glauben Anspruch zu haben, möchte ich hier noch einige Worte widmen. Als Kuriosum und eigentümliche Begriffsverwirrung sei hier angeführt, daß ein solcher „Vertragsarbeiter“ auf die Aufforderung, doch diese Fesseln seines freien Handelns abzustreifen, erwiderte, er lasse sich nicht bevormunden. Ein anderer verurteilte aufs entschiedenste die Charakterlosigkeit derjenigen, die ihre Beträge gekündigt hatten, um dann alsbald wieder neue zu erbetteln — kurze Zeit darauf folgte er selbst diesem „erhabenen“ Beispiele. Sie haben sich selbst gerichtet! Der Verein als solcher kann leider vorläufig gegen diese „Ritter traurigen Mutes“ nicht vorgehen, um so mehr ist es anzuerkennen, daß der Gutenbergverein derartige Elemente von den Hochstößen schüttelt, wenigstens beabsichtigt der Singchor desselben, zwei solche „edle Seelen“ aus der Mitgliederliste zu streichen. Die Geschäftskollegen bringen den Betreffenden ebenfalls die gebührende Achtung entgegen und so wird ihnen der exklusive Standpunkt, den sie durch ihr unqualifizierbares Vorgehen eingenommen, mehr und mehr zum Bewußtsein gebracht. Und das kann nichts schaden von Solidaritäts wegen! — In der Zeitschrift f. D. B. treibt seit neuerer Zeit ein Stuttgarter -i- Korrespondent sein Unwesen. Derselbe versucht dem U. B. hier und da etwas am Zeuge zu fassen und steht offenbar mit der Wahrheit auf sehr gespanntem Fuße, wie seine neuerliche Auslassung in Nr. 34 beweist. Der Verfasser jener Notiz hat seine Weisheit jedenfalls vom Hörensagen und da scheint er sehr schlecht bedient worden zu sein, sonst hätte er unmöglich ein derartiges Duldproquon leisten können. Denn es ist so ziemlich das gerade Gegenteil von dem wahr, was dort niedergelegt ist. Die Zeitschrift dürfte übrigens von beliebiger Seite veranlaßt werden, eine Mithingstellung zitiert Notiz zu bringen, weshalb ich hier nicht näher darauf eingehen will. Gegen einen derartigen Preisung kann nicht scharf genug vorgegangen werden; so wenig gegen eine anständige, wahrheitsgetreue Berichterstattung einzunehmen ist, so sehr muß man sich gegen derartige tendenziös entstellte Berichte verwahren. Bieleicht kommt noch der Tag, an dem der -i- Korrespondent, der ohne Zweifel unter falscher Flagge segelt und dem ein -o- oder -ch besser anstehen würde, als Suchs im Hülfenfall öffentlich an den Pranger gestellt werden kann.

ihre Solidarität befehlen sollen. Dieser Festtag soll ein Ruhetag sein, soweit dies durch die Zustände in den einzelnen Ländern nicht unmöglich ist.

**Briefkasten.**

k. in Fr.: Ihr Artikel besteht aus drei Punkten. Punkt 1 würde die Bewegung schädigen, Punkt 2 gehört vor den dortigen Vereinsvorstand, in Punkt 3 (Ausblick auf die Zukunft) haben Sie recht, ist aber nach Wegfall der vorherigen Punkte hinfällig. — [-:]: Freuten uns, von Ihnen wieder etwas zu hören. Das betr. Blatt wird wohl angekommen, die angestrichene Notiz aber nicht verwendbar gewesen sein. Können uns dessen nicht mehr genau erinnern. Der Ihrezeit erwähnte Berichtsfalter ist sehr dumm. Die fragliche Geschichte ist in großen Ganzen wahr. — k. in Danzig: Ihre Mitteilung ist uns so unglücklich, daß wir dieselbe erst nach weiteren Befragungen, um die wir bitten, aufnehmen können. — S. in Laibach: Allerding's Malheur, lassen wir's ruhen. — S. in Bittau: Die Portofreiheit bezieht sich nur auf die Zusendung. Wir bekommen daher noch 20 Pf. — H. in Wiltau: 1,50 Mt. — M. in D.: Bei näherer Angabe über Zustand und was Sie dafür aufwenden wollen, werden wir das Gewünschte besorgen lassen. — M. in D.: Gegen 1500. — S. in Arlon: Leider sämtlich vergeben.

**Vereinsnachrichten.**

**Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.**

**Bekanntmachung.** In Rücksicht auf die bisherige ablehnende Haltung der Prinzipale zu der minimalsten Forderung der Gehilfsenschaft und um dieser Forderung mit allem Nachdruck Geltung zu verschaffen, wird in Ausführung des Beschlusses der VI. (ordentlichen) Generalversammlung hiermit eine Extrasteuer von 20 Pf. pro Woche ausgeschrieben. Vorgenannte Steuer wird vom 6. September 1891 ab erhoben. Der Unterzeichnete behält sich vor, je nach Ausfall der Beratungen der Tarifkommission die Extrasteuer zu inaktivieren bezw. der Situation entsprechend zu erhöhen.

Die vereinsförmigen Gaudvorstände werden ersucht, das Nähere zu veranlassen.

— Infolge eines Verzehens sind die Protokollsendungen unfrankiert befördert worden. Die dadurch entstandenen Ausgaben ersuchen bei der Quartalsabrechnung der Allgemeinen Kasse zur Last zu legen.

Berlin.

Der Vorstand.

**Bayern. Invalidenkasse.** Bericht pro 2. Qu. 1891 (abgeschlossen am 31. Juli 1891.)

Einnahmen:	
Saldo-Vortrag von voriger Rechnung	Mk. 101522,92
18150 Wochenbeiträge von 1480 Mitgliedern	3630,00
Zinsen	848,92
	Mk. 106001,84
Ausgaben:	
Invaliden-Unterstützung (10 Invaliden)	Mk. 904,00
Medizinische Atteste (2 Mitglieder)	5,50
Verwaltungskosten (2%) der Einnahme	72,60
Saldo-Vortrag für nächste Rechnung	105019,74
	Mk. 106001,84

München.

Der Vorstand.

**Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.** (Gauverein Leipzig.) Bewegungstatistik vom 16. bis 22. August 1891. Mitgliederstand 2095, neu eingetreten 2, zugereist 7, vom Militär —, abgereist 5, ausgetreten —, ausgeschlossen 1, zum Militär 2, gestorben 1, invalid —, Patienten 87, erwerbsfähige Patienten 3, Konditionskasse 82, Invaliden 52, Witwen 100.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse einzufenden):

In Barmen der Sezer Heinrich Liaden, geb. in Witten a. d. Ruhr 1873, ausgel. in Eberfeld 1891; war noch nicht Mitglied. — Otto Milaußki, Barmen-Wupperfeld, Bredderstraße 101.

In Brandenburg a. H. der Sezer Paul Emil Engelfe, geb. in Zielenzig 1872, ausgel. in Starzard i. Pomm. 1890; war noch nicht Mitglied. — Emil Simon, Werderstraße 4.

Zu Düsseldorf der Sezer Hans Bossert, geb. in Ormalingen 1871, ausgelernt in Basel 1891; war noch nicht Mitglied. — Karl Böhle, Friedrichstr. 110.

In Leipzig die Drucker 1. Walter Fischer, geb. in Leipzig 1873, ausgel. daf. 1891; 2. Paul Ehring, geb. in Konnewitz 1873, ausgelernt in Leipzig 1891; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Sezer Theodor

Körnig, geb. in Konnewitz 1871, ausgel. in Leipzig 1889; war schon Mitglied. — W. Mitschke, Ulrichs-gasse 27/29, I.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**

**Hauptverwaltung.** Die Bekanntmachung in Nr. 98 aus Straßburg i. Elß, wonach dem Sezer Otto Simon aus Berlin 2,50 Mt. von der Reiseunterstützung in Abzug gebracht werden soll, „da derselbe innerhalb sechs Wochen zweimal in Straßburg Wastum erhielt“, wird hiermit für erledigt erklärt. Es befinden sich nämlich zur Zeit zwei Sezer Otto Simon, geboren in Berlin, auf der Reise, davon passierte der eine (mit Duitungsbuch Berlin 882) die Zählstelle Straßburg i. Elß. am 28. Juli, der andre (mit Duitungsbuch Berlin 974) dieselbe am 15. August.

**Konstantz.** Die Herren Vereinsfunktionäre wollen dem Sezer Hans Duhl (Oberrhein 421) die B. S. N. Nr. 4880 in sein Buch eintragen.

**Elß-Lothringischer Unterstützungsverein.**

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Metz 1. der Faktor Ferdinand Veit, geb. in Neustadt (Baden) 1863, ausgel. in Forbach (Lothringen) 1882; war schon Mitglied; 2. der Sezer Karl Franz, geb. in Malmédy 1867, ausgel. dafelbst 1884; war noch nicht Mitglied. — Franz Müller, Diefenhoferer Straße 15.

**Tarifkommission für Deutschlands Buchdrucker.**

**XI. Kreis (Nordost).** Resultate der Urabstimmung. Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden: für 356, gegen 22 Stimmen. Erhöhung der Satzpreise um 4 Pf. für je tausend Buchstaben: für 340, gegen 20 Stimmen. Totalzuschläge: Stettin 16 2/3 Proz.: für 307, gegen 17 Stimmen, Alstedt 10 Proz.: für 302, gegen 17 Stimmen, Saphiz 10 Proz.: für 302, gegen 16 Stimmen.

**Arbeitsmarkt.**

**Konditions-Angebote.**

Flotter, zuverlässiger Zeitungs-u. Annoncensetzer sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, dauernde Kondition. Off. an Aug. Jakob, Dresden, Töpferstr. 5, IV., r.

**Anzeigen.**

**Für Rheinland-Westfalen**

werden von einer alten bewährten **Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft** thätige

**Agenten**

gegen hohe Provision gesucht. Franco-Offerten unter S. K. 921 bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

**J. D. Trennert & Sohn**  
 Schriftgesserei und Buchdruck - Utensilien - Handlung  
**Altona-Hamburg**  
 liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.  
 General-Vertreter der  
**Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber**  
 in Würzburg.

**Entwürfe jeder Art**  
 für ein- und mehrfarbigen Buchdruck — Adress- und Glückwunschkarten, Zirkulare, Rechnungen, Briefköpfe, Buch-Umschläge, Kalender usw. usw. werden rasch und geschmackvoll angefertigt.  
 Anfr. bef. u. Nr. 932 die Geschäftsst. d. Bl.

Leitfaden für die Papier-Stereotypie. Von Franz Franke. Preis 1 Mk. 6 Exempl. u. mehr à 50 Pf. Ueber Fabrikation der Walzenmasse und Guß der Walzen. Von Franz Franke. 25 Pf. 6 Expl. 1 Mk. **Gutenberg-Haus Franz Franke**, Berlin W 41.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: Die Verteilungen des Buchdruckers. Von Max Stut. Vorzugspreis bis 1. Oktober 80 Pf. Im Buchhandel 1 Mk. (Neu!) Ferner alle Fachschriften usw. — Bestellungen sind mittels Postanweisung aufzugeben.

**Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.**

Die doppelte Buch- und Geschäftsführung für Buchdruckereien und verwandte Geschäfte. I. Teil. Herausgegeben von J. H. Frese. 2. vollständig umgearbeitete Auflage. Preis 4 Mk. II. Teil. 2. vollständig umgearbeitete Auflage. Preis 4 Mk. Einen zweimonatlichen Geschäftsgang zur Erläuterung des I. Teiles enthaltend. Der II. Teil enthält auch Anleitung zur einfachen Buchführung. [7] **Winke über die Preisberechnung von Druckerarbeiten.** Von Alex. Waldow. 2. Auflage., 23 Seiten gr. 8° in elegant. Druckausführung. Pr. 1,75 Mk. **Ueber die Preisberechnung von Druckerarbeiten.** 2. Aufl. Von M. Wunder. Preis 3,50 Mk. Das Werkchen behandelt eingehend diese wichtige Frage; an der Hand der gegebenen Berechnungen wird es dem Buchdrucker leicht werden, Werke wie insbesondere Accidenzen reell zu kalkulieren und mit entsprechendem Nutzen für sich zu arbeiten. **Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere**

**Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.**

(Gauverein Leipzig.) Freitag den 28. August 1891, abends 1/9 Uhr: **Ordentliche Generalversammlung im großen Saale der Zentralthalle.**

Tagesordnung:  
 1. Prüfung des Rechenschaftsberichtes;  
 2. Entlastung des Vorstandes für gelegte Rechnung;  
 3. Festlegung der nach § 6 erforderlichen Beiträge;  
 4. Festlegung der Remuneration für den Vorstand;  
 5. Festlegung des Gehaltes für den Hilfsarbeiter in der Vereinsexpedition.

Inentschuldigtes Ausbleiben wird nach § 11 Nr. 4 des Statuts mit 50 Pf. Ordnungsstrafe belegt. Kollektiventschuldigungen haben keine Gültigkeit.

Der Vorstand. Konrad Eichler, 1. Vors.

**Offerten** ist Freiemarkt zur Weiterbeförderung beizulegen.

**Eine Buchdruck-Schnellpresse**

40 x 80, von Klein in Cannstatt gebaut, noch so gut wie neu, billig abgegeben bei [935] **J. F. Moses, Köln a. Rh., Kaslshausen 18g.**

- 1 **Papierschnidemaschine**, 58 cm (Heim) 270 Mt.
- 1 **Dampfergoldpresse**, 28 1/2 : 40 cm (Bolle & Jordan) 700 "
- 1 **Vergoldpresse**, 21 : 29 cm (Heim) 150 "
- 1 **Pappschere**, 83 cm, n. Schmalschneider (Somn) 180 "
- 1 **Walzwerk**, 45 cm (Heim) 290 "
- 1 **Walzwerk**, 15 cm 75 "
- 1 **Dreitwalziger Kalander**, feizbar, f. Rollen- und Vogenjatinage, 84 cm (Hummel) 1350 "
- 1 **vierwalziger Kalander**, 110 cm (Heim) 2400 "
- 1 **Rückenrundmaschine**, 50 cm (Somn) 400 "
- 1 **Perforiermaschine**, 55 cm (Mauer) 210 "
- 1 **Dreischneider**, 100 cm, für 4 Rollen (Wahl & Höhl) 800 "

Sämtliche Maschinen sind von mir gründlich durchgesehen und zu den offerierten Preisen bestens zu empfehlen. **Karl Krause, Leipzig.** [934]

**Kleine Drehmerische Seftmaschine** für 30 Mt. zu verkaufen. Off. an die Geschäftsst. d. Bl. unter 933 erbeten.

Ein durchaus energischer und erfahrener

**Faktor**

zur selbständigen Leitung einer Zeitungsdruckerei zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Bildungs-gang und Gehaltsansprüchen durch die Geschäftsstelle d. Bl. unter E. H. 930 erbeten.

**Maschinenmeister**

tüchtig in allen vorkommenden Druckarten, mit inf. u. Doppelmaschinen, Deuser Gasmotor und Dampfmaschinen vertraut, auch firm in der Nachstereotypie, sucht dauernde Stellung. Off. erb. **W. Helmman, Wiltau i. S., Kirchbergerstraße 131.** [936]